

# DER TRAFU



Organ der BPO der SED  
des VEB Transformatorenwerk  
„KARL LIEBKNECHT“  
Nr. 22 12. November 1979  
31. Jahrgang  
0,05 M

## Kandidaten der BGL



Bernd Blodau



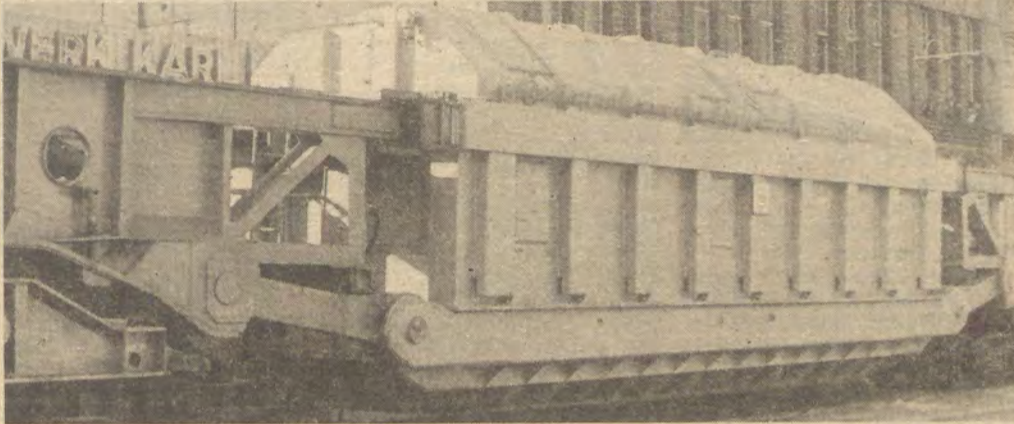
Günter Standt



Margit Schmidt



Dieter Bachmann



Ein 32achsiger Spezialwagen der Reichsbahn und eine speziell konstruierte Fluidkissen-transportanlage (wir berichteten darüber im „TRAFU“ Nr. 18/79 ausführlich) waren notwendig, um den mit 450 t Masse und 630 MVA leistungsstärksten Trafo zu seinem Bestimmungsort Jänschwalde auf die Reise zu schicken.

## Ressortdenken war für uns ein Fremdwort

Der erste 630-MVA-Maschinentransformator für das Kraftwerk Jänschwalde wurde geliefert.

Genosse Heinz Hellwig ging in seinem Diskussionsbeitrag zur Intensivierungs-

Die herausragende Aufgabe war 1979 für den Transformatorenbetrieb die Schaffung der Voraussetzungen für die Fertigung des 630-MVA-Trafos und die Fertigung des Prototyps selbst.

Der 630-MVA-Trafo stellt die größte im VEB TRO und in der DDR gebaute Drehstromeinheit dar. Dieser Trafo ist für unser Werk eine neue Dimension bezüglich der Leistung, Größe und Masse.

Warum wurde im VEB TRO ein 600-MVA-Trafo entwickelt?

Für die 500-MW-Blöcke der Kraftwerke Hagenwerder III und Boxberg III wurden jeweils zwei 300-MVA-Trafos parallel geschaltet. Für die 500-MW-Blöcke des KW Jänschwalde wurden 600-MVA-Trafos bestellt.

Durch die Entwicklung und Herstellung eines Grenzleistungstrafos für 600 MVA ergeben sich bedeutende Einsparungen an Investitionskosten und Betriebskosten.

An Investitionskosten sind das u. a. Einsparungen durch  
– Senkung der spezifischen Kosten der Trafos (Verbesserung der Materialökonomie und Steigerung der Arbeitsproduktivität)  
– günstigere Gestaltung der Generatorenanschlüsse  
– Vereinfachung der Anla-

konferenz auf die volkswirtschaftliche Bedeutung dieses Transformators und auf die Erfahrungen bei seiner Herstellung ein. Seinem Diskussionsbeitrag entnehmen wir nachstehenden Auszug:

gen für die Energieabführung

– Senkung der Trafofundamentkosten  
und bei den Betriebskosten sind das Einsparungen durch  
– Absenkung der Verluste  
– Verringerung des elektrischen Eigenbedarfs durch geringere Kühlleistung.

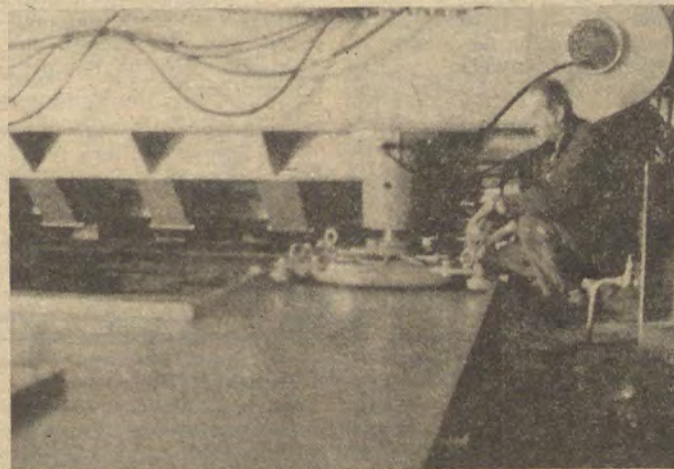
Der entstehende VW-Nutzen für 600-MVA-Trafos beträgt gegenüber der bisherigen Lösung mit zwei 300-MVA-Trafos allein für die 8500-MW-Blöcke des Kraftwerkes Jänschwalde insgesamt 51 289 Mio Mark.

Die Höhe des VW-Nutzens allein verdeutlicht schon die Wichtigkeit der Aufgabe

„Entwicklung, Fertigung und Prüfung des 600-MVA-Maschinentrafos“.

Heute können wir sagen, zu Ehren des 30. Jahrestages wurde mit Erfolg die K 8-Verteidigung durchgeführt. Der Prototyp des 630-MVA-Trafos wurde inzwischen komplett typengeprüft. Die Meßwerte der entscheidenden Parameter des 630-MVA-Trafos weisen gegenüber den Garantiewerten Verbesserungen auf. Der Weltstandsvergleich zeigt, der 630-MVA-Trafo bestimmt mit den technischen Höchststand.

(Fortsetzung Seiten 4/5)



Hydraulikstempel (rechts) hoben unseren „Großen“ an und das Fluidkissen bewegte ihn auf der Gleitanlage vorwärts.

## Konkrete Schritte zur Entspannung notwendig

Die Genossen der Halle 74 stehen fest hinter der Willenserklärung des Nationalrates der DDR, die er am 26. Oktober vorgeschlagen hat.

Wir als DDR-Bürger, die gerade ihren 30. Jahrestag beging und auf 30 Jahre friedlichen Aufbaus zurückblicken, wehren uns entschieden gegen jegliche Aufrüstung in der BRD mit Mittelstreckenraketen.

Die konkreten Schritte zur militärischen Entspannung und die Angebote, die Genosse L. I. Breshnew der Welt unterbreitete, haben unsere ganze Unterstützung.

Gottfried Rudolph  
Parteigruppenorganisator



Käthe Kollwitz: Nie wieder Krieg!, 1924

## Sicherung des Friedens ist oberstes Gebot

Mit Freude und Genugtuung habe ich die Willenserklärung der Deutschen Demokratischen Republik zur Kenntnis genommen.

Da ich die furchtbare Zeit des Faschismus und des Krieges bewußt miterlebt habe, kann ich die große Bedeutung dieses Dokumentes ermessen. Ich fühle mich deshalb verpflichtet, mit den Kollegen des Betriebes und den Bürgern im Wohngebiet die Notwendigkeit der Unterzeichnung zu diskutieren.

Durch meine Unterschrift will ich unterstreichen, daß die Sicherung des Friedens oberstes Gebot ist und bleibt:

Inge Fröhliche, WZ

## Kandidaten der BGL



Günter Fuhr



Jutta Schubert



Paul Lehmann



Jerzy Konarzewski



Hans Fischbach

## Was hinter einer Meldung steckt



So lasen wir am 24. Oktober in den Tageszeitungen der Hauptstadt. Auch unser Versorgungskollektiv gehört zu den Geehrten.

Das Küchenkollektiv bereitet täglich 1479 Essenportionen für das Hauptwerk zu. Zusätzlich werden 1067 Portionen für Fremdbetriebe gekocht, dazu gehören u. a. die 6. und die 9. Oberschule in Oberschöneweide. 358 Mittagportionen erhält das Hauptlager, 236 der Betriebs- teil Rummelsburg und 259 nehmen ihren Weg bis nach Niederschönhausen. Die durchschnittliche Beteiligung

am Mittagessen liegt im Werk bei 67 Prozent.

Dazu kommen noch die Frühstücksversorgung, die Vorbereitung von Empfängen, Festlichkeiten, Feiertagen und Tagungen im Werk oder im Klubhaus.

Auch bei Höhepunkten in unserer Hauptstadt werden unsere Küchenkräfte zur Mitarbeit herangezogen. Ob es das Nationale Jugendfestival war, die Kinder- und Jugendspartakiade oder andere Höhepunkte, stets kochte unser Küchenkollektiv für die Gäste der Hauptstadt mit.

Das sind nur einige Punkte, für die unser Versorgungskollektiv mit der Urkunde „Vorbildliche Leistungen im sozialistischen Wettbewerb in der Arbeiterversorgung der Hauptstadt der DDR Berlin“ ausgezeichnet wurde.

Im Namen der TROjaner unseren herzlichen Glückwunsch und weiterhin viele Einfälle für ein abwechslungsreiches und schmackhaftes Angebot.

## Herzliche Begegnung im Kulturzentrum der CSSR

### 7. Treffen der „Julius Fucik“-Kollektive der DDR

Eine festliche Veranstaltung im Kultur- und Informationszentrum der CSSR vereinte am Sonnabend, dem 20. Oktober, Vertreter von 121 Kollektiven der Republik, die den ehrenvollen Namen „Julius Fucik“ oder „Klement Gottwald“ tragen. Sie begrüßten in ihrer Mitte die Ehrenvorsitzende des tschechoslowakischen Frauenverbandes, Gusta Fucikova, und die Tochter des ersten Präsidenten der CSSR, Dr. Marta Gottwaldova-Cepickova. Der Botschafter der CSSR in der DDR, Frantisek Hamouz, wertete dieses 7. Treffen von Abgesandten aus Betrieben, Einrichtungen und Schulen als sichtbaren Beweis für die engen brüderlichen Beziehungen zwischen den Völkern beider Länder beim gemeinsamen sozialistischen Aufbauwerk. „Unsere Freundschaft ist fester denn

je, sie entfaltet sich auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens“, sagte er.

Gusta Fucikova, die Witwe des von den Nazis ermordeten Publizisten, beglückwünschte das Volk der DDR zu seinen Erfolgen in den vergangenen dreißig Jahren. Besonders dringlich sei es, für Abrüstung und Entspannung in der Welt einzutreten. Auch die Bürger der CSSR würden von ganzem Herzen die neue Friedensinitiative der Sowjetunion begrüßen.

„Ich fühle mich in der DDR immer wie zu Hause“, sagte Dr. Marta Gottwaldova-Cepickova. „Und dies ist nur verständlich. In unseren Ländern ist Wirklichkeit geworden, wofür die besten Töchter und Söhne des deutschen und des tschechoslowakischen Volkes kämpften und starben.“

## Überarbeitetes Lexikon

Das Ökonomische Lexikon ist völlig überarbeitet worden und wird nunmehr neu aufgelegt. In diesem Lexikon werden alle Wörter der politischen Ökonomie aller Produktionsweisen erfaßt. Dies bezieht sich auf alle ökonomischen Querschnittsdisziplinen wie z. B. Leitung der Wirtschaft, Volkswirtschaftsplanung, Arbeitsökonomie, Finanzen, Staatshaushalt, Geldzirkulation, Kredit, Versicherung, Rechnungsfüh-

rung, Statistik und Preise. Aber auch mit der Ökonomie verbundene Teilgebiete anderer Wissensbereiche wie Wirtschaftsrecht, Sozialpolitik und Soziologie sind berücksichtigt worden.

Der erste Band A bis G ist bereits erschienen, der zweite folgt noch im IV. Quartal dieses Jahres, und der dritte Band Q bis Z erscheint 1980. Der Preis pro Band wird bei 25,- Mark liegen.

W. Wilfling, KDT



Mit ansprechend gestalteten Wandzeitungen unterstützen unsere Kollektive das Anliegen des Nationalrates der Nationalen Front und beweisen, wie notwendig der Kampf um den Frieden ist.

### Sicherung des Friedens ...

### Wir bekräftigen unsere Unterschrift durch weitere gute Wettbewerbsergebnisse

Die Mitglieder des sozialistischen Kollektivs „Thomas Müntzer“, Swi/Schalterbau, begrüßen die von der Sowjetunion ausgehende neue Friedensinitiative.

Mit großer Genugtuung haben wir die Vorschläge des Genossen Breshnew und die darin enthaltenen Friedensmaßnahmen der UdSSR zur Kenntnis genommen. Diese Vorschläge reißen sich ein in die jahrzehntelange kontinuierliche Friedenspolitik der sozialistischen Länder.

Der von der Nationalrats- tagung verabschiedeten Willenserklärung geben wir unsere Zustimmung durch unsere Unterschrift und bekräftigen sie durch weitere gute Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb.

16 Unterschriften trägt diese am 29. Oktober verfaßte Erklärung.

### Mit Genugtuung aufgenommen

Die Willenserklärung der DDR hinsichtlich der Vorschläge Leonid I. Breshnews wird von jedem Menschen, der am Entspannungsprozeß und der damit verbundenen Abrüstung interessiert ist, mit Genugtuung aufgenommen. Mit entsprechender Phantasie kann man sich das Ausmaß der Vernichtung durch Atomwaffen vorstellen, so daß angesichts einer derartigen Bedrohung jede Friedensinitiative recht ist.

Ein solcher Appell, wie ihn die Willenserklärung der DDR beinhaltet, wird von uns begrüßt.

Dieser Standpunkt zur Willenserklärung ist von den Kollegen der Abteilung OR unterzeichnet.

### Beweis der Friedenspolitik

Die Mitglieder der Leitung der AGL 1 bestätigen vollinhaltlich die Willenserklärung des Nationalrates und stellen fest: „Sie beweist erneut die Friedenspolitik der sozialistischen Staaten mit der Sowjetunion an der Spitze und ist eine konsequente Fortsetzung der Friedensinitiative, die anlässlich des 30. Jahrestages unserer Republik von Genossen Breshnew in Berlin verkündet wurde.“

Wir nehmen die Gewerkschaftswahlen zum Anlaß, weitere Initiativen zur Erhaltung des Friedens in Form von hohen Leistungen in der Produktion zu entwickeln.“

### Die NATO muß antworten

In der Stellungnahme der Parteigruppe OT/OA/OR heißt es: „Unsere Zeit verlangt nach konkreten Schritten zur Entspannung, denn nur im Frieden können Menschenträume Wirklichkeit werden.“

In einer Zeit, in der die imperialistischen Machthaber unter dem Deckmantel der „Bedrohung aus dem Osten“ alles unternehmen, um die eigene Rüstungspolitik voranzutreiben, in einer Zeit, in der es den aggressiven Kreisen in den USA noch immer gelingt, konkrete Entspannungsschritte wie SALT II zu verzögern und zu verhindern, macht die UdSSR durch den Genossen L. I. Breshnew konkrete, einseitige Vorschläge zur Entspannung, ja sogar zur konkreten Truppenreduzierung. Diese Vorschläge dürfen nicht ohne Antwort durch die NATO bleiben. Deshalb gilt unsere Unterschrift der Willenserklärung unseres Nationalrates, und damit die Weltöffentlichkeit sieht, daß wir es ernst meinen mit der Friedenspolitik.“

# An der Aufgabe gewachsen

Interview mit Genossen Volker Hahn, TRS

**Redaktion:** In unserer letzten Ausgabe berichteten wir bereits kurz von der Übergabe des neuen Rationalisierungsmittels an die Wandlerwickelerei in Rummelsburg. Jede Maschine, so sagten Sie bei der Übergabe in Rummelsburg, prägt zugleich die Entwicklung des Kollektivs. Wie drückt sich das aus?

**Genosse Hahn:** Etwas Neues zu schaffen, ist immer mit Problemen verbunden, fordert jeden einzelnen, ob Konstrukteur, Technologe oder Schlosser, und formt das Kollektiv. Die Entwicklung des Sondermaschinenbaus ist, glaube ich, am deutlichsten zu erkennen am Vergleich der beiden 110-kV-Isoliermaschinen aus den Jahren 1973 und 1979. In dem Zeitraum von 6 Jahren konnten wir die Arbeitsproduktivität beim Isolieren der Wandler durch den Einsatz einer bei uns völlig neu entwickelten Isoliermaschine um 100 Prozent steigern.

**Redaktion:** Wodurch wurde diese Steigerung möglich?

**Genosse Hahn:** Erreicht wurde diese Arbeitsproduktivitätssteigerung durch die Anordnung von 2 Magazinen,

so daß die Magazinierzeit wegfällt, durch Erhöhung der Wickeldrehzahl von 150 U/min auf 250 U/min und der damit verbundenen Erhöhung der Längsgeschwindigkeit.

**Redaktion:** Warum stellt diese Maschine eine neue Qualität in eurer Arbeit dar?

**Genosse Hahn:** Wir haben in den letzten Jahren besonders in der Steuerungstechnik unserer Sondermaschinen einen mächtigen Schritt vorwärts getan. Hier möchte ich besonders die große Unterstützung des Sondermaschinenbaues vom VEB TuR erwähnen, der uns hier mächtig unter die Arme gegriffen hat. Durch diese gegenseitige Hilfe und freundschaftlichen Kontakte konnte für alle trafobauenden Betriebe (TuR, TRO, TRR) ein einheitliches Steuerungssystem zur Anwendung kommen, so daß z.B. die Leiterplatten des Wickelautomaten mit den gleichartigen Leiterplatten der Isoliermaschine ausgetauscht werden können. Wir haben im Sondermaschinenbau erkannt, welche Vorteile die Elektronik in der Steuerungstechnik mit sich

bringt, und in der Automatisierung ist die Elektronik heute nicht mehr wegzudenken.

**Redaktion:** In welcher Zeit konnte der Sondermaschinenbau diese komplizierte Maschine entwickeln und bauen?

**Genosse Hahn:** Die Zeit war relativ lang, so daß wir selbst schon unzufrieden waren in einem bestimmten Maße. Die Entwicklung etwa 1 1/2 Jahre, Fertigung 1 1/2 Jahre, und ein dreiviertel Jahr benötigten wir für die Funktionserprobung bei uns in der Werkstatt. Aber trotzdem sind wir stolz, daß wir die Maschine nur mit einer Überleitungszeit von knapp einem Jahr Rummelsburg übergeben konnten.

**Redaktion:** Wie werten Sie als Leiter des Sondermaschinenbaues persönlich diese Arbeit?

**Genosse Hahn:** Diese Maschine ist selbstverständlich eine Leistung des gesamten Kollektivs und sie bringt zum Ausdruck, daß wir uns ständig weiterentwickelt haben. Besonders besser durchdachte und ausgereifere Konstruktionen sind der Grundstein für unsere Erfolge. Wir legen speziell hier großen Wert auf die Qualifizierung unserer Konstrukteure und nehmen uns einfach Zeit, obwohl wir sie eigentlich nie haben. Aber ich glaube, das ist mit einer der Schlüssel, die zum Erfolg führen. Ich möchte mich beim gesamten Kollektiv bedanken und vor allem bei den Gruppenleitern für ihre schöpferische, zielstrebige und kontinuierliche Arbeit, die über viele Jahre geleistet wurde.

**Redaktion:** Genosse Hahn, Sie sagten eingangs, daß die Einführung neuer Technik mit Problemen verbunden

ist, welche gab es bei euch?

**Genosse Hahn:** Ich glaube, es ist nirgends so, daß bei komplizierten Neuentwicklungen alles auf Anhieb klappt, und umsonst wurden schließlich auch nicht die verschiedenen F+E-Stufen festgelegt. Die Konstruktion mußte Genauigkeitsforderungen an die Werkstatt stellen, die teilweise auf unseren Maschinen nicht mehr zu fertigen waren. Neue Technologien für geschliffene Zahnräder wurden gefunden und Neuland auf dem Gebiet der Schmieringstechnik von Gleitlagern beschränkt.

**Redaktion:** Wie ist die Produktionsfreigabe vorgesehen?

**Genosse Hahn:** Nachdem der Meister von Wwi sowie einige Kolleginnen der Isoliererei im August die Maschine bei der ersten kompletten Funktionserprobung beobachtet hatten, wurde im gesamten Monat Oktober die Industrieprobung von Wwi unter unserer Anleitung durchgeführt. Hier wollen wir auch die letzten Probleme noch beseitigen. Unser Kollektiv wird für diese Maschine eine Produktionsgarantie von einem Jahr übernehmen, und ich glaube, das ist ein echter Ausdruck unserer gewachsenen Qualitätsarbeit und Leistung.

**Redaktion:** Welche Wünsche bleiben offen?

**Genosse Hahn:** Daß unsere Maschine in gute Hände kommt, und daß sie vor allem regelmäßig gepflegt wird. Ein gutes, geschultes Instandhaltungspersonal, speziell auf elektronischem Gebiet, und Fachpersonal im Maschinenbau sind Grundvoraussetzungen für den richtigen Umgang mit komplizierter Technik. Dieser Standpunkt muß sich auch in Rummelsburg durchsetzen.

**Redaktion:** Recht herzlichen Dank für dieses Interview, und dem gesamten Kollektiv des Sondermaschinenbaues weiterhin viel Erfolg.

## Kandidaten der BGL



Heinz Axin



Klaus Rau



Inge Kelpke



Klaus Karutz



G. M. Günter Schulze



Auf dem Weg nach Rummelsburg

## Qualität – ein Intensivierungsfaktor

Intensivierungskonferenz des Kombinates

Die erste Intensivierungskonferenz des Kombinates fand am 26. Oktober in Halle statt. Aus unserem Werk nahmen Parteisekretär Harz, Werkdirektor Friedrich und weitere zehn Genossen und Kollegen teil; im Präsidium saß auch unser Kollege Winkelbauer.

Das Referat hielt Generaldirektor Birke. Er leitete es mit den Worten ein, der sozialistische Wettbewerb werde nach dem 30. Jahrestag der Gründung der DDR mit neuen Initiativen der Werktätigen weitergeführt. Die Intensivierung sei dazu der entscheidende Schritt zum Wachstum unserer Volkswirtschaft. Unsere Aufgabe als Kombinat sei es, den Reparaturen und Revisionen an Großtrafos in

den nächsten Jahren zu deken. Dabei komme es auf die höheren Gebrauchswertigkeiten an; also müsse die Qualität als Intensivierungsfaktor wirksamer gemacht werden.

Dazu ging der Redner auf die Erfüllung des Planes zu Ehren des 30. Jahrestages per 30. September 1979 ein: Wir haben den Plan der Warenproduktion im Kombinat erfüllt. Nun gilt es, bedarfsge rechter zu produzieren und keine Rückstände zuzulassen. In engem Zusammenhang mit der sortimentsgerechten Bedarf an Elektroenergieanproduktion steht die Kontinuität.

Positiv bewertete der Generaldirektor die Verteidigung des K-8-Themas

630-MVA-Trafo. Er wies nach, daß mit der Forschung und Entwicklung wesentliche qualitative Maßstäbe für das weitere Vorschreiten gesetzt werden und daß auf diesem Gebiet in keinerlei Richtung Rückstände zugelassen werden dürfen. In diesem Zusammenhang erwähnte er auch, daß dem Eigenbau an Rationalisierungsmitteln mehr Aufmerksamkeit zu schenken ist.

Den Plan der Materialeinsparung haben wir mit 119 Prozent erfüllt. Das Ergebnis könnte noch besser sein, wenn die Materialverbrauchsnormen in den sozialistischen Wettbewerb einbezogen wären. Was für das Material gilt, gilt auch für die Energieverwendung. Dazu hat das Kombinat einen Wettbewerbsauftrag von den

Teilnehmern der Konferenz bestätigen lassen.

Elf Kollegen sprachen zur Diskussion, so unser Kollege Hellwig, Abteilungsleiter Technologie. Sein Thema war der 630-MVA-Trafo.

Im Mittelpunkt des Schlußwortes des Genossen Dr. Baunack, Parteiorganisator des ZK, stand die Forderung, Wissenschaft und Technik als den Intensivierungsfaktor Nr. 1 ständig in das Zentrum der Leitungstätigkeit zu stellen und daraus die Grundlagen für das qualitative Wachstum der Produktion abzuleiten. Im Zusammenhang mit den konsequenten Maßnahmen zur Kostensenkung, zur Auslastung der Arbeitszeit und zur Arbeitskräfteeinsparung orientierte er auf die Erreichung einer hohen Exportrentabilität unserer Erzeugnisse.

### Kandidaten der BGL



Gerhard Sobek



Paul Schulz



Dieter Burghardt



Gabriele Knop



Jürgen Hornburg

## Ressortdenken war für uns ein Fremdwort

Fortsetzung von Seite 1

Wie haben wir dieses Ziel erreicht?

Nur durch eine umfassende sozialistische Gemeinschaftsarbeit, zwischen Konstrukteuren, Technologen, Kollegen der Produktion und der Gütekontrolle war es möglich, die Staatsplantermine einzuhalten. Diese gute Gemeinschaftsarbeit wurde in jeder Phase von der Entwicklung bis hin zur Fertigung gepflegt. Jeder Kollege identifizierte sich mit der Fertigung des 630-MVA-Trafos als seinen Trafo.

Im O-Betrieb wurden keine besonderen Arbeitsgruppen geschaffen. Für den 630-MVA-Transformator wurde aus der Konstruktion und aus der Technologie jeweils ein Objektverantwortlicher berufen. Diese Organisationsform ist im O-Betrieb keine Neuerung. Aber diesmal mußten die Objektverantwortlichen zugleich mehr Probleme und Aufgaben lösen. Im Zuge der technischen Vorbereitung des 630-MVA-Trafos mußten aufgrund der Größe des Objektes, der Massen der Trafobaugruppen und der Verdoppelung der Leistung insgesamt 46 neue technologische Einrichtungen und Rationalisierungsmittel angefertigt bzw. vorhandene Vorrichtungen verändert werden. Auch bei der Schaffung der Voraussetzungen für die Fertigung des 630-MVA-Trafos bewährte sich die sozialistische Gemeinschaftsarbeit zwischen Konstrukteuren, Technologen, Kollegen der Fertigung und der Gütekontrolle.

In diesem Zusammenhang muß die hervorragende Einsatzbereitschaft der Kollegen des T-Bereiches genannt werden. Viele kaum lösbar geglaubten Schwierigkeiten wurden durch die gute Zusammenarbeit zwischen dem T-Bereich und dem O-Bereich gelöst.

Auch die Kollegen des N-Betriebes zeigten bei der kurzfristigen Lieferung der Stahlkonstruktion für die Aktivteiltransportvorrichtung und der Spannschlösser für den Kern ihre hohe Einsatzbereitschaft.

Zusammenfassend möchte ich noch einmal herausstellen, daß die planmäßige Fertigstellung des 630-MVA-Trafos zeigte, welche Potenzen durch eine zielgerichtete sozialistische Gemeinschaftsarbeit geweckt werden können. Alle Überlegungen der beteiligten Arbeiter und des ingenieurtechnischen Personals waren auf das Objekt gerichtet, ohne die „alltäglichen“ Aufgaben zur Erfüllung des Planes zu vergessen. Ressortdenken war ein Fremdwort.

Die Tatsache, das 16 Neuerervorschläge und 10 Neuervereinbarungen für die effektivere Fertigung des 630-M-Trafos eingereicht bzw. abgeschlossen wurden, zeigt auch, die Kollegen arbeiteten schöpferisch an „ihrem“ Trafo mit.

Für das nächste Jahr gilt es, mit gleichem Elan weiterzuarbeiten.

Zur schnellen Überführung neu zu entwickelnder Transformatoren in die Produktion bei konstanter Anzahl von Arbeitskräften ist die Durchsetzung weiterer geeigneter Rationalisierungsmaßnahmen eine unbedingt notwendige Voraussetzung.

Schwerpunktmäßig müssen im Vordergrund der technologischen Arbeit die Aufgaben zur Beseitigung zu arbeitsaufwendiger Prozesse, produktiverer Technologien und die Beseitigung erschwelter Arbeitsbedingungen stehen. Die Anhebung des Mechanisierungs- und Automatisierungsgrades ist uns dabei als vorrangige Aufgabe mit hoher Zielstellung vorgegeben.

An uns Transformatorbauern werden insbesondere im Großtrafobau, aber auch im Mitteltrafobau, bezüglich der Fertigung von Loktransformatoren in den nächsten Jahren hohe Anforderungen gestellt. Diese Aufgaben sind ein reiches Betätigungsfeld für die schöpferische Mitarbeit unserer Neuerer und bilden Schwerpunkte für die Wettbewerbskonzeption 1980. In den Rechenschaftslegungen unserer Kollektive wird ihre Erfüllung ein Schwerpunkt sein.

Ausgehend von der Intensivierungskonferenz werden wir unsere Intensivierungskonzeption - verbunden mit den Hinweisen aus der Plandiskussion - überarbeiten und in die Leitungstätigkeit einbeziehen. Dabei kommt es darauf an, die schöpferische Mitarbeit aller Werktätigen im sozialistischen Wettbewerb zu organisieren. Hierzu gehören auch die Vorschläge, die auf der Mitgliederversammlung der APO I im Oktober zur Eigenherstellung von Rationalisierungsmitteln gemacht wurden.

Im Ergebnis der Plandiskussion 1980 können wir feststellen, daß die Kollektive des O-Betriebes sich mit den anspruchsvollen Planaufgaben identifizierten und bereit sind, sie zu realisieren.

Es kommt in den letzten Monaten des Jahres 1979 darauf an, durch eine maximale Übererfüllung der Planaufgaben 1979 gute Voraussetzungen für den Start des Planes 1980 zu schaffen. Dadurch leisten wir unseren Beitrag, um die Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik weiter zu festigen.



## Die Meinungen zur Arbeit nach persönlichem Planangebot sind noch geteilt

Genosse Gerhard Wie-neck, GFA 9, sprach zu den Maschinenbelegungsplänen und gab der Konferenz einen Überblick über die Auslastung der Maschinen je Kalendertag. Er sagte dann u.a.:

Die Grundlage zur Maschinenbelegung in der Großfertigung bildet das Monatsprogramm für unsere Kostenstellen, welches den Bedarf der Finalbetriebe zum Inhalt hat. Daraus erarbeitet der Werkstattdisponent in Abstimmung mit den Erzeugnisdisponenten von O, F, R und N die entsprechenden Wochen- bzw. Tagespläne, die mit uns als Werkstattleitung täglich zur Maschinenbelegung abgestimmt werden. Diese Arbeitsweise garantiert ein Minimum an Rüstzeiten. Das heißt, es kommt zu einer konkreten Aussage, wann abgestimmte Arbeiten auf einzelnen Maschinengruppen ablaufen. Diese Ermittlungen erfordern einen hohen manuellen Aufwand. Über rechentechnische Wege gilt es, diese Arbeitsweise zu rationalisieren.

Praktisch für uns als Werkstatt heißt Maschinenbelegung Verbesserung der Arbeitsvorbereitung. Bereits praktiziert wird:

- Bereitstellung von Material, Werkzeugen, Zeichnungen und Arbeitspapieren für die II. und III. Schicht
- Für Radialbohrmaschinen liefern wir grundsätzlich alle benötigten Werkzeuge für die auszuführende Arbeit
- Bereitstellung von Ersatzwerkzeugen. Diese sind auch

sind im persönlichen... sowohl die Qualitätsforderungen als auch die Verpflichtungen zur Neuarbeit enthalten. Diesen persönlichen Wettbewerben wir öffentlich aus.

Unsere Probleme in den persönlichen Gesprächen liegen auf dem Gebiet der unmittelbaren Beeinflussbarkeit der Überschreitung der Auslastungen durch Krankheit und Nichteinhaltung der Urlaubspläne. Weitere Ursachen für Verlustzeiten sind der hohe Aufwand für Ausmaß und Nacharbeit zu unseren. Diesen Aufwand gilt es mit Hilfe der Qualitätsaktivitäten zu senken. Die Kollegen von GFA 5 und GFA 9 verpflichten sich, für 1980 eine Qualitätszahl von 90 zu erreichen.

Bis zum Jahresende muß die Aufgabe unserer Kollektive sein, die Planvorgabe für Ausfallzeiten einzuhalten bzw. die Verpflichtung des N-Betriebes, zehn Stunden je Produktionsarbeiter gegenüber dem Vorjahr einzusparen, zu realisieren. Deshalb ist eine ständige Kontrolle des Krankenstandes, die Senkung der Arbeitszeit der Produktionsgrundarbeiter für Produktionsarbeiten sowie des Unfallgeschehens erforderlich. Die anfallenden Ausfallstunden müssen nicht, wie in der Vergangenheit durch einige Kollegen, sondern durch das ganze Kollektiv in Form der Leistung von Überstunden ausgeglichen werden, um eine Überlastung unserer Kollegen auszuschließen.

Damit wird abgesichert, daß keine Ausfallzeit durch Sucherei nach Werkzeugen und Vorrichtungen entsteht.

Um die geplante Arbeitsproduktivitätssteigerung für 1980 zu erreichen, beschreiten wir den Weg des persönlichen Planangebotes. Bei uns heißt das, die für das Kollektiv geplante Leistung bis auf den einzelnen Kollektivmitgliedern aufzuschlüsseln. Das erfolgt in persönlicher Absprache mit dem Kollegen, der hohe Leistungssteigerungen differenziert zu erbringen sind. Wir befinden uns zur Zeit in der Phase des sogenannten Probelaufes, den wir für die Monate Oktober und November rein rechnerisch durchzuführen werden. In diesem Zeitraum werden die persönlichen Geplante Leistung in der Intensivierungskonferenz durchzuführen werden wir beraten über die weitere Senkung der Ausfallzeiten

Am 13. November 1979 werden wir im V-Bereich die Bereichsinterne Intensivierungskonferenz durchführen. Neben der Wertung der bis dahin erreichten Ergebnisse werden wir beraten über die weitere Senkung der Ausfallzeiten

Sicherung der Qualität der Teilefertigung und insbesondere der Qualität der Aufschalterteile

Sicherung der Maßnahmen zur Arbeitszeiteinsparung und Selbstkostensenkung

Auf dieser Beratung, die den Charakter einer Konzeptionsberatung zum Planangebot 1980 trägt, werden wir die Ergebnisse der durchgeführten Geplante Leistung in der Intensivierungskonferenz durchzuführen werden wir beraten über die weitere Senkung der Ausfallzeiten

## Wir brauchen neue Erzeugnisse in kürzester Frist und mit Spitzenniveau

Die Kammer der Technik, als sozialistische Ingenieurorganisation, sieht die Intensivierung nicht nur als fachliche, sondern auch als politische Anforderung an die Gestaltung der Arbeit ihrer Organisation an und leitet daraus die Aufgabe ab, ihre Potenzen diesen Zielen einzuordnen und auf die Beschleunigung von Wissenschaft und Technik im Sinne der Intensivierung der Produktion Einfluß zu nehmen.

Entsprechend der allgemeingültigen Aufgabenstellung, daß 80 bis 90 Prozent der Steigerung der Arbeitsproduktivität durch Wissenschaft und Technik zu erreichen sind, hat sich der Vorstand unserer Betriebssektion und haben sich die Fachsektionen in mehreren Beratungen mit dem Planwissenschaftler und Technik 1980 beschäftigt und den gesellschaftlichen Standpunkt der Betriebssektion zu diesem Plan erarbeitet.

Als einige Schwerpunkte daraus sind zu nennen:

- Rationalisierung und Weiterentwicklung der Technologien beim Bau von 630-MVA-Trafo
- Einführung des neuen Stufenschalters für das eigene Fertigungsprogramm und zur Realisierung des langfristigen Regierungsab-

kommens mit der Sowjetunion zur Kooperation und Spezialisierung. Dieses Thema wird zu wichtigen Teilaufgaben als komplexes Jugendobjekt erklärt und in Zusammenarbeit KDT und FDJ im Rahmen der MMM geführt und abgerechnet

- Produktionsaufnahme des neuen Rasenmähers mit dem Schwerpunkt der Schaffung der Fertigungsvoraussetzungen

### Aus dem Diskussionsbeitrag des Genossen Werner Jäger, Direktor für Grundfondswirtschaft und Rationalisierung und Vorsitzender der KDT - Betriebssektion

- Weiterführung der Rationalisierung der Fertigung von GSAS-Anlagen

- Entwicklung eines neuen Leistungsschalters auf der Basis von SF 6 als Löschmedium

Wenn wir die vorstehend genannten Themen betrachten und dabei den zeitlichen Ablauf von der Entwicklung bis zur Realisierung des langfristigen Regierungsab-

Frage, ob wir mit den realisierten und geplanten Abläufen der Forderung entsprechen, daß das Tempo der Intensivierung zu erhöhen ist, um schneller zu notwendigen Ergebnissen mit volkswirtschaftlichem Gewicht zu kommen.

Ich bin der Auffassung, daß unser Werkdirektor in seinem Referat diese Frage klar beantwortet hat und mit Recht die Aufgabe gestellt ist, nicht schlechthin neue Erzeugnisse zu entwickeln und einzuführen, sondern Erzeugnisse in kürzester Zeit mit Spitzenniveau hinsichtlich der technischen und ökonomischen Parameter der Volkswirtschaft und für den Export zur Verfügung zu stellen.

Genosse Werner Jäger zeigte Wege und Methoden auf, wie mit herkömmlichen und überholten Methoden zu brechen ist, um kürzere Zeitabläufe zu erreichen und erklärte dann abschließend:

„Die Betriebssektion der Kammer der Technik betrachtet es als eine Hauptaufgabe, auf diesen Prozeß aktiv Einfluß zu nehmen und seine Mitglieder auf konkret abrechenbare Leistungen zu orientieren, um somit einen echten Beitrag zur Intensivierung durch Beschleunigung von Wissenschaft und Technik zu leisten und den Aufbruch des Entwicklungsreiches zu unterstützen.“

## Nur wenn der Vorlauf allseitig ist, weicht die Unkontinuität

Aus dem Diskussionsbeitrag des Vorsitzenden der AGL 1, Genossen Hans Engelhardt

Ich möchte versuchen, einige Probleme anzuschneiden, mit denen sich die staatlichen Leiter und Gewerkschaftsfunktionäre immer wieder auseinandersetzen müssen. Dabei gehe ich aus von den in der Vergangenheit im Transformatorbau durchgeführten Intensivierungsmaßnahmen über den Rationalisierungskomplex KORAT. Das sind z. B. die Einführung der neuen Trafofamilie, der Einsatz von sowjetischen Vertikalwickelmaschinen, der Einsatz der sowjetischen Kernschicht- und Bandgiervorrichtung, die Einführung neuer Trocknungsverfahren und nicht zuletzt der Bau des 630-MVA-Transformators,

um nur die wichtigsten zu nennen, die uns eine wesentliche Steigerung der Arbeitsproduktivität und relativ hohe Materialeinsparungen brachten.

Diese Ergebnisse jedoch wurden bzw. konnten nur erreicht werden, weil alle Maßnahmen sowie Teilmaßnahmen planmäßig und mit kontinuierlicher Leitungstätigkeit unter Einbeziehung der betreffenden Kollektive konsequent durchgesetzt wurden.

Trotz dieser guten Bilanz aus der Vergangenheit haben wir heute bei der Plandurchführung mit den Problemen zu ringen, die bei der Einführung neuer Technologien und Verfahren ungenügend

beachtet wurden. Ich meine dabei besonders die Lage von Hilfswerkzeugen und Vorrichtungen in den Produktionshallen des Transformatorbetriebes, die die Ordnung und Sauberkeit in Frage stellen und qualitätsmindernd wirken sowie die Unfallgefahr erhöhen. Der Lösung dieses Problems wird meiner Auffassung nach eine ungenügende Bedeutung beigemessen, weil am Ende keine höhere Warenproduktion abgerechnet wird. Doch diese Denkweise ist ein Trugschluß, der einer näheren Untersuchung wert wäre, und das besonders im Zusammenhang mit fehlenden Stellflächen für Großtransformatoren. Aus diesen

### Kandidaten der BGL



Hans Gontschorek



Günter Sternberg



Udo Brusinsky

genannten Faktoren resultieren weiterhin schlechter werdende Arbeitsbedingungen für die in diesem Bereich arbeitenden Kollegen.

Ungünstig beeinflusst wird diese Situation durch eine gewisse Unkontinuität, die sich immer wieder im Produktionsprozeß auswirkt.

Unsere gesamte Arbeit wird oftmals getragen von operativen Entscheidungen, die ihre Ursache nicht zuletzt im fehlenden Vorlauf auf dem Gebiet der Intensivierung und Rationalisierung haben. Daraus resultiert und wird klar, daß es nicht nur darum gehen kann, den produktiven Bereich zu intensivieren, sondern daß wir uns in diesem Zusammenhang auch auf die Intensivierung von ganzen Leitungsprozessen nach dem Beispiel der Konzeption der IBK konzentrieren müssen.

Fortsetzung auf Seite 6

## Nur wenn der ... Verdiente Auszeichnung

Fortsetzung von Seite 4 5

Wie entscheidend diese Aufgabenstellung ist wird deutlich, wenn man feststellen muß, daß den wichtigen Hilfsprozessen, wie dem Isolieren, dem Spulentransport und der Bearbeitung von Isolierstoffen, im Rahmen der Rationalisierung unzureichend Beachtung geschenkt wurde. Das zieht ein Ansteigen von Überstunden und den Einsatz von sozialistischen Hilfen nach sich, die sich dann wiederum aus Konstrukteuren und Technologen zusammensetzen.

Das hat zur Folge, daß dieser Personenkreis seiner eigentlichen Aufgabe, die Produktivität für die kommenden Planjahre zu sichern, nicht mehr ausreichend gerecht werden kann.

Genosse Harry Tisch formulierte auf einer Parteikongressveranstaltung in Berlin: „Zur guten Leitungstätigkeit gehört selbstverständlich auch die Aufschlüsselung des Planes, weil das eine entscheidende Frage der Wissenschaftlichkeit der Leitung in unseren Betrieben ist. Auf dieser Grundlage kann sich der sozialistische Wettbewerb als Hebel der schöpferischen Aktivität aller Werktätigen am besten und voll entfalten.“ Er sagte weiter: „Die Durchsetzung der Intensivierung an jedem Arbeitsplatz erschließt wichtige Reserven, regt zu einer verstärkten und planmäßigen Neuerertätigkeit an. Sie setzt aber auch die Planaufschlüsselung bis in die Brigade, ja, wenn möglich, bis an den Arbeitsplatz voraus.“

Auf unsere Aufgaben bezogen, leite ich davon ab, daß wir diese Fragen mit größerer Konsequenz auch für unsere weitere Wettbewerbsführung besonders zum persönlichen Planangebot angehen müssen.

Ein weiterer wesentlicher Faktor der Intensivierung, den wir nennen möchten, besteht in der besseren Auslastung der Arbeitszeit. Wie es damit an einigen Stellen aussieht, zeigen die Diskussionen und Kritiken der Vergangenheit ziemlich deutlich. Die Klärung bzw. Änderung dieses Problems trägt sicher dazu bei, weitere Reserven zu erschließen, und gehört zu den normalen Forderungen, die an jeden im Arbeitsprozeß stehenden Werktätigen gestellt werden müssen. Ich glaube jedoch, daß in einigen Fällen allein die politische Arbeit nicht zu einem schnellen Erfolg führt, sondern erzieherische Maßnahmen unausbleiblich sein werden.

Das sind einige Probleme, die uns u. a. zur Zeit beschäftigen. Damit soll deutlich werden, daß wir uns mit dem Erreichten nie zufrieden geben, sondern ungeduldig nach Wegen suchen, die uns weiter voranbringen.

Am 17. Oktober 1979 wurden die Kameradinnen und Kameraden der „Freiwilligen Feuerwehr“ des R-Betriebes von der VP-Inspektion, Abteilung Feuerwehr des Stadtbezirkes Berlin-Lichtenberg, mit dem Ehrentitel „Vorbildliche Freiwillige Feuerwehr“ ausgezeichnet.

Dies ist in zweifacher Hinsicht von Bedeutung. Einmal, weil dieser Ehrentitel in diesem Jahr erstmalig vergeben wurde, und zweitens, weil von allen betrieblichen und örtlichen Feuerwehreinheiten des Stadtbezirkes nur vier mit ihm ausgezeichnet wurden. Wir Rummelsburger Feuerwehrangehörige sind deshalb auch sehr stolz auf diese Auszeichnung, denn schließlich haben wir seit Januar darum gekämpft und sehr viel dafür geleistet.

Neben der brandschutztechnischen Ausbildung sa-

hen wir unsere Aufgabe darin, das Staats- und Klassenbewußtsein aller Mitglieder ständig zu festigen. So führten wir regelmäßig unsere Schulungen durch. Bei allen Ausbildungen wurden aktuell-politische Gespräche geführt. Alle Kameraden nahmen an den Schulungen der ZV und den Schulen der sozialistischen Arbeit in ihren Gewerkschaftsgruppen teil und kämpften mit ihren Brigaden um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“. Die aktive Arbeit auf politisch-ideologischem Gebiet wirkte sich u. a. darin aus, daß acht Kameraden während des Jugendfestivals zu Pfingsten und zehn zu den Feierlichkeiten anlässlich des 30. Jahrestages unserer DDR bereit waren, jeweils 24 Stunden im Betrieb R zu sein und für die Sicherheit zu sorgen. Aktive Unterstützung geben wir regelmäßig den Einsatzkräften der ZV.

## Ehrentitel „Vorbildliche Freiwillige Feuerwehr“ an Kameraden von R verliehen

Durch politisch-ideologische Überzeugungsarbeit ist es uns gelungen, eine stabile Ist-Stärke zu erreichen. An dieser Stelle möchten wir unseren sieben Kameradinnen ein besonderes Lob aussprechen. Sie stehen in nichts hinter uns Männern zurück und setzen sich in allen für sie körperlich nicht immer leichten Übungen voll ein.

Trotz Schwierigkeiten und Problemen im Produktionsablauf waren wir bemüht, regelmäßig unsere Schulungen und Ausbildungen auf der Grundlage von Quartalsbildungsplänen durchzuführen. Alle haben das vorgegebene Ausbildungsziel erreicht. Die durchschnittliche Beteiligung betrug 80 Prozent.

Durch diese Bemühungen war es möglich, die Kameradinnen und Kameraden auf einen hohen Leistungsstand

zu bringen. Dies zeigt sich immer wieder bei besonderen Anlässen, wie z. B. während der extremen Witterungsbedingungen des vergangenen Winters oder bei den Herbstinspektionen, wo wir die Leistungsstufe II erreichten und unsere guten Ergebnisse im Kampfsport unter Beweis stellen konnten. Für das nächste Ausbildungsjahr haben wir uns vorgenommen, aufbauend auf unseren Erfolgen, wieder um die besten Ergebnisse zu kämpfen.

Wir danken unseren Kameradinnen und Kameraden nochmals für ihre ständige Einsatzbereitschaft und den staatlichen Leitern für ihre Unterstützung, denn nur durch gemeinsame Anstrengungen war es möglich, zu Ehren des 30. Jahrestages der DDR diese hohe Auszeichnung zu erreichen.

Manfred Bröge  
Wehrleiter, Betrieb R

## Seit 31 Jahren Funktionär: Günter Völlger, AS



Am 22. Oktober wählten die 40 Mitglieder der Gewerkschaftsgruppe AS den Kollegen Günter Völlger erneut als ihren Vertrauensmann. Kollege Völlger, seit einiger Zeit auch Vorsitzender der Kurkommission, ist auf diesen Vertrauensbeweis sehr stolz. „15 Jahre bin ich schon Vertrauensmann in AS.

Wir verstehen uns in unserem Kollektiv alle sehr gut, weil die meisten schon langjährig hier tätig sind. Natürlich gibt es Probleme, aber da wird fast immer eine Lösung gefunden“, sagt er selbst. Die Zusammenarbeit mit dem neuen Obermeister und dem neuen Meister ist sehr gut, das Kollektiv hat unter dieser Leitung ein Tief überwunden und liegt jetzt, wie Günter Völlger formuliert, wieder „gut im Rennen“. Und so wird auch der sozialistische Wettbewerb mit viel Optimismus fortgesetzt. „Noch sind die Aufgaben nicht konkret festgelegt, aber wir sind dabei.“ Günter Völlger sieht seine Funktion als Vertrauensmann nicht als eine Sache an, die so nebenbei zu erledigen ist. Seit 31

Jahren Gewerkschaftsfunktionär, weiß er, was mit der Kraft der Klassenorganisation zu erreichen ist. 10 Jahre war er Mitglied der BGL. „Es waren die schwersten“, meint er. Schwer, weil die Wunden des Krieges noch nicht geheilt waren und sich die Gewerkschaft um Dinge kümmerte, an die man heute nur noch mit einem lächelnden Kopfschütteln zurückdenkt. Sechs Jahre war Günter Völlger Mitglied der AGL 10 und leistete auch hier eine gute Arbeit. Nun ist er 15 Jahre Vertrauensmann, im wahrsten Sinne des Wortes.

Wir gratulieren ihm zu seiner Wahl und wünschen dem gesamten Gewerkschaftskollektiv weiterhin so gute Wettbewerbsresultate.

## Eine Arbeitsminute hat einen Produktionswert von Millionen Mark



## Erfolge bestätigen die Richtigkeit

Um persönliche Jahrespläne ging es auf der 4. Bestarbeiterkonferenz der Hauptstadt der DDR, Berlin. Und um den Erfahrungsaustausch hierzu geht es uns. Darum möchten wir uns in unserem Nachbarbetrieb, dem KWO, umschauen, welche Initiativen hier entwickelt wurden. Lesen wir also in der Betriebszeitung „Das Kabel“:

Seit dem Jahre 1976 arbeiten wir nach persönlichen Jahresplänen, einer Wettbewerbsmethode, die anlässlich eines Arbeiteraustausches aus unserem Moskauer Schwesterbetrieb, dem Kabelwerk „Moskabel“, mit an die Spree gebracht wurde.

Auf der Grundlage der dabei eingegangenen persönlichen Verpflichtungen zur Erfüllung der kilometrischen Aderproduktion wird gleichzeitig Einfluß genommen auf solche Faktoren wie

- Ausnutzung der verfügbaren Arbeitszeit,
- Ausnutzung der Grundmittel,

- Steigerung der Arbeitsproduktivität,
- Senkung des technologisch bedingten Abfalls,
- Senkung der Kosten für Ausschuß und Nacharbeit,
- Erhöhung der Qualität der Erzeugnisse,
- Senkung des Krankenstandes.

So konnte unser Kollektiv der sozialistischen Arbeit „Erich Weinert“ zum Beispiel im Zeitraum Januar bis Juli des Planjahres 1979 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum die Arbeitsproduktivität um vier Prozent steigern, die geplante Arbeitszeitausnutzung um 1,4 Prozent verbessern sowie den Kranken-

stand um 1,2 Prozent senken. Damit wurden die Voraussetzungen eines kontinuierlichen Produktionsdurchlaufes geschaffen. Gleichzeitig konnte im Berichtszeitraum Januar bis Juli 1979 bei der Aderproduktion eine Erfüllung von 105,1 Prozent erreicht werden.

Unsere Betriebsgewerkschaftsleitung wie die gesamte Betriebsgewerkschaftsorganisation unterstützt und fördert unter Führung der Betriebsparteiorganisation die weitere Durchsetzung dieser Wettbewerbsmethode in unserem Werk.

Spiegelt sich doch in der Übernahme hoher Verpflichtungen in den persönlichen Jahresplänen die gestiegene Denk- und Verhaltensweise im sozialistischen Wettbewerb zur Erfüllung der auf

das Wohl gerichteten Wirtschafts- und Sozialpolitik wider.

Mit den Beratungen zur Ausarbeitung des Planes 1980 wird diese Wettbewerbsmethode einen weiteren Aufschwung erhalten. Wir werden in den Beratungen der Gewerkschaftsgruppe und im Arbeitskollektiv neue Ziele zur Überbietung der staatlichen Planaufgaben festlegen, denn die persönlichen Jahrespläne bilden eine Einheit von Mitwirkung bei Planarbeit, Planarbeit und sozialistischen Wettbewerb. Mit den persönlichen Jahresplänen wird eine neue Qualität des Schöpfertums und des Verantwortungsbewußtseins des einzelnen als auch für das Kollektiv insgesamt herausgearbeitet, das besagen unsere Erfahrungen.

## Der Favoritenrolle entsprochen

TSG Oberschöneweide/TRO wurde DDR-Mannschaftsmeister 1979 im Kraftsport der Jugendliga mit neuem DDR-Mannschaftsrekord

Am Sonnabend, dem 27. Oktober 1979, fand im vollbesetzten TRO-Klubhaus die DDR-Mannschaftsbestenmittlung im Kraftsport der Jugend/Junioren statt. Unsere Sektion hatte sich durch den Sieg in der Vorrunde gegen Bad Freienwalde und Motor Berolina für diese Endrunde qualifiziert. Weiter im Finale waren die Mannschaften BSG Aufbau Stralsund und BSG Lok Barth.

Nach spannendem Kampf mit hervorragenden Leistungen unserer Sportler wurde unsere Sektion ihrer Favoritenrolle gerecht und mit dem neuen DDR-Mannschaftsrekord von 694 Punkten (alter Rekord 684 Punkte) DDR-Mannschaftsmeister 1979.

Unsere Mannschaft startete mit den Sportlern Andreas Szymanek, Andreas König, Rainer Latzke, Michael Kunert und Hartmut Zobel. Bester Einzelsportler wurde unser Sportfreund Rainer Latzke mit 151 Punkten vor Andreas König, 140 Punkte, und Thomas Vergin, Aufbau Stralsund, mit 137 Punkten. Unser Sportfreund Andreas Szymanek stellte im Schlußweitsprung mit 2,83 m einen neuen DDR-Rekord in der kleinen Jugendklasse auf.

Anschließend gab es eine Diskothek bis 24 Uhr.

Peter Meirich

Übrigens, unsere Sportler haben es sehr bedauert, daß kein Vertreter der TSG O'weide anwesend war.



Hans-Peter Minetti als Friedrich Engels in „Salut an Alle. Marx“.

## Das TiP stellt sich vor

Wenn wir, das Theater im Palast, heute mit einer Folge von Artikeln in Ihrer Betriebszeitung beginnen, so geschieht das aus zweifachem Grund. Erstens wollen wir damit dem Wunsch zahlreicher Kulturfunktionäre nach mehr Informationen zum Spielplan entsprechen. Zweitens haben wir die Absicht, den Kontakt zu unseren Besuchern zu vertiefen, indem wir mit ihnen in einen Dialog treten, der den Austausch von Meinungen, Ideen und Wünschen beinhaltet soll. Die Artikelfolge will Anregungen dazu geben.

### TIP-Chronik

Mit der Uraufführung von „Salut an Alle. Marx“ begann am 24. April 1976 die erste Spielzeit des Theaters im Palast. Die künstlerische Absicht dieser neuen Bühne der Hauptstadt ist es, alle Genres der Kunst in einer Spielstätte zu vereinen und durch den hautnahen Kontakt zwischen Künstler und Publikum Theater erlebbar zu machen.

P. Schleinitz  
VSA Dramatik, Literatur, bildende Kunst, klassische und

zeitgenössische Musik, Jazz, Werkstattgespräche sowie Vorstellungen für Kinder haben ihren festen Platz im Spielplan. In rund 800 Vorstellungen erlebten bisher etwa 145.000 Besucher anregende und unterhaltende Theaterabende im TiP. Die Zahl der Ausstellungsbesucher der TiP-Galerie hat die Millionenzahl längst überschritten. 1977 und 1979 erhielt das Theater im Palast den Kritikerpreis der Berliner Zeitung. Erfolgreiche Gastspiele in Moskau, Paris, Berlin-West und „vor Ort“ im BWF Marzahn, gab das TiP mit seiner Inszenierung „Salut an Alle. Marx“, die am 13. November 1979 ihre 75. Aufführung erlebt.

Der Platz reicht nicht aus, hier alles aufzuzählen. Die weiteren Beiträge werden sich speziell den einzelnen Genres widmen. Gehabtes und Vorhaben auf dem Gebiet der „Literatur im TiP“ stellen wir demnächst vor. Bis dahin verbleibt mit freundlichen Grüßen Ihr TiP.

PS. Kartenbestellungen, Anfragen, Meinungen bitte an Theater im Palast, 102 Berlin, Marx-Engels-Platz, Telefon: 2 38 33 45.

## Langlebigsrezept

Ich habe beschlossen, mein Leben zu verlängern. Man kann das natürlich damit erreichen, daß man nicht trinkt, nicht raucht und nachts schläft, aber was ist das schon für ein Leben? Ich will es anders schaffen, nämlich mit Sparen. Ich schlafe durchschnittlich 10 Stunden. Wenn ich nur acht schlafe, habe ich 60 Stunden im Monat und 720 Stunden im Jahr mehr für mich. Folglich gewinne ich in den nächsten 20 Jahren fast zwei Jahre hinzu.

Bier trinke ich eine halbe Stunde pro Tag. Wenn ich nur 20 Minuten trinke, kann ich 5 Stunden im Monat einsparen. Und so gibt es noch vieles, wobei man Zeit sparen kann. Ich habe mir das ganz genau ausgerechnet und herausbekommen, daß ich mit der gesparten Zeit mindestens 120 Jahre alt werde.

Lew Korssunski, aus: Literaturnaja Gaseta, Moskau

## Was es alles gibt

Ein kleiner Junge steht am Haus und versucht vergeblich, den viel zu hoch angebrachten Klingelknopf zu erreichen. Eine vorbeieilende Frau, die das sieht, hilft ihm, indem sie das Kind hochhebt. Lange drückt es auf den Klingelknopf und sagt dann plötzlich: „Nun ist es genug, Tante, jetzt aber schnell verduften!“

## Der nächste Winter kommt gewiß (III)



(Fortsetzung aus der Ausgabe 21/79)

Um sich auf den Winter vorzubereiten, prüfen Sie daher schon jetzt – und dann öfter als sonst – folgende Teile bzw. Aggregate:

– Lenkung: Diese muß sich in solch einwandfreiem Zustand befinden, daß jede ruckartige Lenkbewegung auf winterlicher Fahrbahn besonders gefährlich – vermieden wird. Ebenfalls müssen die Stoßdämpfer intakt sein.

– Bremsen: Richtige Einstellung, dadurch Verhinderung des seitlichen Ausbrechens.

– Beleuchtungsanlage: Hier ist insbesondere auf richtige

## Rechtzeitig auf den Winter vorbereiten

Scheinwerfereinstellung zu achten. Wie gefährlich „Blender“ sind, weiß wohl jeder aus eigener Erfahrung, da leider noch genügend Kraftfahrer so fahren.

Bereiten Sie Ihr Fahrzeug schon jetzt auf den Winter vor, um bei überraschendem Wintereinbruch ein verkehrssicheres und betriebssicheres Fahrzeug zu haben. Zur Betriebssicherheit gehört auch, daß Sie vor jeder Fahrt die Sichtmöglichkeiten prüfen, jedes Fahrzeug mit verschmutzten, beschlagenen oder gar verschneiten Scheiben ist unzulässig.

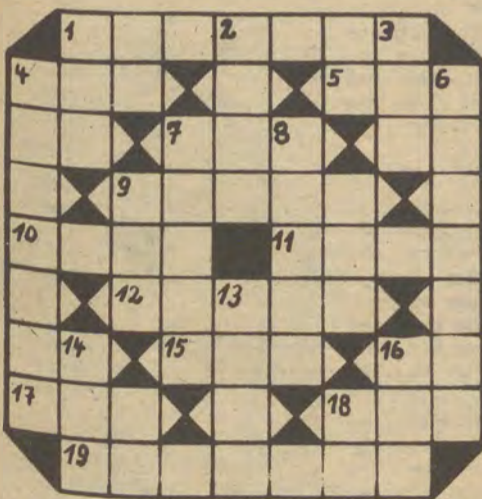
Zur Wintervorbereitung gehört auch die Beschaffung einiger Sonderzubehörs. So sollten Sie im Winter jeder-

zeit leicht zugänglich im Fahrzeug haben: eine kurze Schaufel, eine alte Decke, Vorlegeklötzer, trockenen Sand und Abschleppseil.

Auch sollte man sich mit Frostschutzzusatz für die Scheibenwaschanlage, Silikonöl für die Türschlösser, Plastekratzer zum Enteisen der Scheiben und einen Handfeger zum Beseitigen des Schnees vom Fahrzeug versorgen.

(Erarbeitet unter Verwendung des Heftes „Verkehrserziehung“ 4/79, herausgegeben vom Ministerium des Innern, Hauptabteilung Verkehrspolizei, Berlin.)

P. Schleinitz  
VSA Dramatik, Literatur, bildende Kunst, klassische und



## Vom 10 bis an die Beresina

**Waagrecht:** 1. Kreuzblütler (Rohkost), 4. sowjetischer Hubschrauber-Konstrukteur, 5. Nebenfluß der Drau, 7. Papagei, 9. Riesentintenfisch, 10. Strom in Ostasien, 11. Doppeltreffer im Lotto, 12. bürgerl. Erzähler, gest. 1919, 15. belgischer Badeort, 16. chem. Zeichen für Indium, 17. Hirschgattung, 18. Sammlung von Aussprüchen, 19. Hochtal in der Schweiz.

**Senkrecht:** 1. Münzeinheit in Japan, 2. Masse der Verpackung, 3. tschechischer Reformator, 4. Stierkämpfer, 6. Stadt in Oberitalien,

7. Stadt in Nordfrankreich, 8. jordan. Hafenstadt, 9. Heilverfahren, 13. Hauptstadt in Westsamoa, 14. vom Winde abgekehrte Seite, 16. Nebenfluß der Donau, 18. Faultier.

## Dialektik

Er murkst und pfuscht und stümpert tonnenweise und hofft vergebens, aber unentwegt, daß eines Tages heimlich, still und leise die Quantität in Qualität umschlägt.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Träger des Ordens „Banner der Arbeit“, Anschrift des Betriebes: 116 Berlin, Wilhelmshofstraße 83-85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, stellvertretender Redakteur: Regina Seifert. Redaktionssekretärin: Ingrid Winter. Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Neuerer: Kollege Wolfgang Bauroth,

TN, Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT: Genosse Werner Wilfling, LR. Rummelsburg: Genossin Ursula Spitzer, Niederschönhausen: Genosse Gerhard Hildebrandt, Fotos: Herbert Schurig.

Redaktion: Zi. 244. Tel. 63 925 34 und 25 35.

Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.



Elke Werth (Bildmitte) ist die Autorin unseres untenstehenden Beitrages und seit dem 31. Oktober Sekretär der AFO 6. Im Betrieb und speziell in der Betriebsschule ist sie keine Unbekannte, lernte sie doch hier Maschinen- und Anlagenmonteur. Ihre Qualifikation als Technologin erwarb sie sich in einem Fachschulstudium an der Ingenieurschule Lichtenberg.

Nach ihren weiteren Berufswünschen gefragt, sagte sie: „Wenn ich das Vertrauen behalte, möchte ich für drei Jahre die AFO 6 leiten und mich dann auf dem Gebiet der Schweißtechnik weiterqualifizieren. Jetzt geht es erst einmal um einen festen Kontakt zu den Jugendfreunden und die gemeinsame Umsetzung unserer Ziele.“ Wir wünschen Elke viel Erfolg und toi, toi, toi!

Übrigens unser Foto zeigt Mario Schmidt, Tino Zeiske und Elke Werth bei einer „Fachsimpelei“. Wir gratulieren Tino recht herzlich und ebenso Norbert Schley. Beide wurden auf der Delegiertenkonferenz der AFO 6 als „Jungaktivisten“ ausgezeichnet.

Über die Konferenz mehr in der nächsten Ausgabe.

## Anspruchsvolle Aufgaben liegen vor uns

FDJ-Gruppenwahlen mit guten Ergebnissen in der AFO 6

Unmittelbar nach dem 30. Jahrestag der Gründung der DDR begannen wir in der AFO 6 mit der Vorbereitung und Durchführung der FDJ-Verbandswahlen für 1979/80.

Bereits im vormilitärischen Ausbildungslager Prenden wurden in den Anfängerklassen die kommissarischen Gruppensekretäre festgelegt und somit die Voraussetzungen für einen kontinuierlichen Anlauf der FDJ-Arbeit in diesen Kollektiven geschaffen. In den FDJ-Gruppen des 1. Lehrjahres stand die Beratung über die zu realisierenden kommenden Aufgaben im Mittelpunkt.

In den Kollektiven des 2. und 3. Lehrjahres wurde neben der Beratung der anstehenden neuen Aufgaben auch Rechenschaft über die geleistete Arbeit gelegt. Dabei konnte festgestellt werden, daß die erreichten Ergebnisse eine hohe Qualität aufweisen.

Im Widerspruch zu den guten Leistungen steht allerdings, und das mußten wir wiederholt feststellen, die Tatsache, daß die Diskussio-

nen nicht immer zum offenen und kameradschaftlichen Erfahrungsaustausch genutzt wurden.

Hier gilt es für uns, in Zukunft unsere Jugendfreunde zu befähigen, diesen Meinungsaustausch – und wenn notwendig, auch Meinungsstreit – in hoher Qualität zu führen.

Allgemein kann eingeschätzt werden, daß die FDJ-Gruppen der AFO 6 sich für die kommende Wahlperiode große, anspruchsvolle, aber auch schöne Aufgaben und Ziele gestellt haben. Dies war ein guter Grundstein für die erfolgreiche Durchführung unserer AFO-Delegiertenkonferenz. Gleichzeitig ist dies natürlich auch ein Garant für die weitere Arbeit aller Jugendfreunde.

Mit der Erfüllung unserer Zielstellungen wollen wir einen würdigen Beitrag zur weiteren Stärkung unseres sozialistischen Jugendverbandes leisten.

Elke Werth  
Sekretär der AFO 6

## Den Feinden der Menschheit die Hände binden

Die Sekretäre unserer AFO und die Mitglieder der ZGOL zur Willenserklärung unserer Republik

Wir sind jung. Ein ganzes Leben liegt vor uns. Unser Leben. Jung sein heißt, die Welt mit offenen Augen sehen. Wach, neugierig, kritisch. Jung sein heißt, die Welt verändern wollen. Heißt lernen. Heißt etwas schaffen. Heißt lieben. Heißt leben.

Wir haben die Kraft, den Mut und die Fähigkeit, unser Leben schöner zu machen als das aller vorangegangenen Generationen. Alles was dafür nötig ist, bietet unser Planet, bieten Meerestiefen und Himmelsraum.

1,5 Milliarden Kinder und Jugendliche leben auf unse-



rer Erde. Lehrlinge und junge Arbeiter, Schüler, Studenten. Mädchen und Jungen. Sozialisten und Liberale, Christen und Mohammedaner, Schwarze und Weiße. Wir alle wollen leben.

Die Hoffnungen auf ein Zeitalter friedlicher Zusammenarbeit der Völker haben ein gutes Fundament. Die Vorschläge der sozialistischen Staaten für friedliche Koexistenz sind aufgenommen und in Helsinki fixiert worden. Die erneute Friedensinitiative der Sowjetunion, von Leonid Breschnew dargelegt, ist aufgenommen worden. Von den Arbeitern

und Bauern, den Wissenschaftlern. Von der Jugend. Auch von realistisch denkenden Politikern kapitalistischer Länder.

Aber noch gibt es Kräfte, die sich unserer friedlichen Zukunft, unserem Glück in den Weg stellen. Die alten Kräfte. Die zwei Weltkriege vom Zaun gebrochen haben und das Wettrüsten immer mehr forcieren. Die daran verdienen.

Gemeinsam werden wir diesen Feinden der Menschheit die Hände binden. Darum gehört unsere Unterschrift der Willenserklärung der DDR.

## „Hohe Ausbildungsergebnisse für den Schutz unseres sozialistischen Vaterlandes“

Unter dieser Losung stehen die Wahlen der GST, die vom 1. November 1979 bis März 1980 stattfinden

In Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitag erfüllt die GST im Rahmen der von der Partei geführten sozialistischen Wehrerziehung kontinuierlich ihren Beitrag zur Stärkung der Verteidigungskraft unserer Republik und wird ihrem gesellschaftlichen Auftrag in wachsendem Maße gerecht.

Im Wettbewerb zum 30. Jahrestag der DDR und mit ihren Leistungen zum Nationalen Jugendfestival der DDR legte die Gesellschaft für Sport und Technik Zeugnis von ihrer gewachsenen Leistungs- und Ausstrahlungskraft als sozialistische Wehrorganisation ab.

Sachlich und kritisch werden die Kameraden während der Wahlen die Ergebnisse ihrer Arbeit seit dem VI. GST-Kongreß einschätzen und neue Aufgaben in Angriff nehmen. Gleichzeitig sind die Wahlen innerhalb der Organisation Auftakt zur Würdigung des 35. Jahrestages der Befreiung des deutschen Volkes vom Hitlerfa-

schismus und des 25. Jahrestages der Gründung des Warschauer Vertrages.

In den Sektionsversammlungen ist allen GST-Kameraden die Politik und Militärpolitik der Arbeiterpartei sachkundig zu erläutern und damit die Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit bei der Verwirklichung ihrer Beschlüsse zu fördern.

Die Wahlversammlungen und die Delegiertenkonferenz sollen auch dazu dienen, die Mitglieder der GST mit den Anforderungen des Armeedienstes noch besser vertraut zu machen und die Entscheidung der Bewerber für einen militärischen Beruf zu stärken.

Unsere GST-Grundorganisation hat bisher eine erfolgreiche Arbeit geleistet. Die Wahlen werden dazu dienen, aufbauend auf diese Ergebnisse die neuen Aufgaben so zu stellen, daß sie die wachsenden Anforderungen an die GST verdeutlichen, die sich aus der internationalen Klassenkampfsituation ergeben.



Bei Kreiswehrspartakiaden überprüfen die GST-Kameraden ihr Können und ihr Leistungsvermögen.